

Netzwerk verleiht ihrer Meinung mehr Gewicht

Warum sich Frauen bei den Business and Professional Women (BPW) engagieren / Internationalität als Alleinstellungsmerkmal

VON CHRISTINE HOCHREITER

REGENSBURG. Netzwerke von Frauen für Frauen gibt es zuhauf. Manche davon existieren nur lokal oder auch nur im Netz. Eines davon sind die Business and Professional Women (BPW), die auch in Regensburg einen eigenen Club unterhalten. Seinem Leitbild zufolge setzt sich der Verband insbesondere für die Chancengleichheit aller Menschen ein – als Netzwerk für Frauen im Beruf. Das Engagement der Mitglieder beschränkt sich allerdings nicht nur auf das unmittelbare Umfeld, sondern hat durchaus auch die nationale und internationale Ebene im Blick.

Angebote auch für junge Frauen

Ingrid Asche fungiert als erste Vorsitzende des Regensburger Netzwerks der berufstätigen Frauen. Im Brotberuf arbeitet die Diplom-Pädagogin im Bereich Supervision, Fortbildung und Organisationsentwicklung. Der Club besteht seit dem Jahr 2000 und hat aktuell 26 Mitglieder. Anfangs waren es schon einmal 70. Warum das so ist? Die Bereitschaft der Geschlechtsgenossinnen, sich einschlägig zu engagieren, sei immer wieder Schwankungen unterworfen, sagt Asche, und es sei derzeit nicht so leicht, junge Frauen davon zu überzeugen, dass eine Mitgliedschaft im BPW das Berufs-Leben wirklich bereichern kann.

„Die Frauen kommen erst dann, wenn sie Mütter geworden sind und sich nicht mit der klassischen Hausfrauenrolle identifizieren wollen oder Wege suchen, Beruf und Familie miteinander zu vereinbaren.“ Dabei gebe



Das Regensburger BPW-Vorstandsteam: die zweite Vorsitzende Karin Schnappauf, Schatzmeisterin Ruth Mößmer, Beisitzerin Judith Ferdigg und die erste Vorsitzende des Netzwerks Ingrid Asche (v. li.) Foto: altfoto.de

es gerade für die jüngeren Frauen ein eigenes Kontaktforum. Noch etwas hat Ingrid Asche beobachtet: „Junge Frauen wollen in der Berufswelt nicht mehr als Frauen behandelt werden.“ Daher würden sich manche auch mit einem Netzwerk nur für Frauen wohl

schwertun. Die Internationalität des Verbandes, der in über 90 Ländern vertreten ist, sei im übrigen ein Alleinstellungsmerkmal und der BPW der beste Beweis, dass Netzwerke auch wirklich funktionieren können, so Asche. Im übrigen kooperiere man auch mit den

anderen Netzwerken in der Region. Ob jung oder alt, Auszubildende oder Angestellte – Mitglieder könnten alle berufstätigen Frauen werden, sagt die 2. Vorsitzende Karin Schnappauf. Schatzmeisterin Ruth Mößmer zufolge erleben Frauen die Anforderungen

der Arbeitswelt oft anders als Männer und könnten sich im Rahmen des Netzwerks darüber austauschen – mit Frauen, die aus anderen Branchen kommen und oft andere Wege in ihren Berufen gegangen sind. Doch die BPW-Frauen wollen nicht nur reden, sondern auch ganz konkrete Forderungen an die Politik formulieren und vertreten. Um ihren Stimmen auch tatsächlich Gewicht zu verleihen, sei ein breit aufgestellter Verband im Rücken sehr nützlich, betont Mößmer.

Die Mitgliedschaft in einem regionalen Club ermöglicht den Frauen aber noch ganz etwas anders. Indem sie Funktionen und Rollen übernehmen, können sie „Führung ausprobieren“, wie es Karin Schnappauf nennt – und zugleich herausfinden, ob ihnen das auch wirklich liegt.

Feedback durch ein Team

Warum sich das Vorstands-Team für den Club engagiert? Die Gründe sind vielfältig: Die eine hat nach einem Umzug neue soziale und berufliche Kontakte gesucht und gefunden. Die andere will mitreden, mitgestalten und etwas in der Gesellschaft bewegen, ihr ist die „politische Komponente“ des Netzwerks wichtig.

Und wieder eine andere schätzt die Internationalität des Clubs: die Freundschaften, die grenzüberschreitend entstehen, die internationalen Kontakte – „und dass man auf Reisen in den Clubs vor Ort immer Ansprechpartner finden kann“. Als Selbstständige schätzen sie es außerdem alle, im Club das Feedback durch ein Team zu bekommen, das einer Einzelkämpferin mitunter fehlt.

Kontakte knüpfen in der Region

Einmal im Jahr treffen sich Abensberger Unternehmer zum Frühstück und Vernetzen

ABENSBERG. Netzwerken ist für Unternehmer ein wichtiger Bestandteil des Geschäftslebens. Die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen, den Austausch zu pflegen, Ideen zu diskutieren und Lösungen für Vorhaben zu finden ist selbstverständlich bei solchen Terminen. Daher ist das Unternehmerfrühstück in Abensberg im Januar für viele Unternehmer rund um Abensberg ein fester Termin im Kalender. Zum vierten Mal lud die vhs Abensberg zum Frühstück in der Abensberger Filiale des BMW Autohauses Hofmann ein. Das Besondere ist neben guten Vernetzungsmöglichkeiten der jährliche Vortrag zu aktuellen Themen aus Wirtschaft, Politik und Unternehmensentwicklung.

Krise Ende des Jahres überstanden

Rund 120 Unternehmer aus kleinen, mittelständischen und großen Betrieben aus den Bereichen Coaching, Dienstleistung, Industrie, Beratung oder Produktion sowie Ansprechpartner der Kommune und Stadträte aus Abensberg waren der Einladung gefolgt, die sich unter anderem mit dem

Thema „Eurokrise und wirtschaftliche Entwicklung in Bayern“ – vorgestellt vom Leiter der Staatskanzlei Dr. Thomas Kreuzer (CSU) – beschäftigte. Der Politiker sieht Bayern auf einem sehr guten Weg. Man habe die „Euro-Krise“ gut überstanden und sei auf einem positiven, wirtschaftlichen Weg. „Wir gehen davon aus, dass die Krise zum Ende des Jahres überstanden ist“, erklärte Kreuzer.

Ein besonderes Merkmal und Stärke für die positive Entwicklung der bayerischen Wirtschaft sei das Nutzen von Nischen, innovatives Denken und Umsetzungsfähigkeit in den Unternehmen. Auch die Ausbildung dürfe nicht zu kurz kommen. Bayern brauche nicht nur gut ausgebildete Akademiker, sondern auch Facharbeiter. Ebenso habe man mit der Erweiterung durch den Mittelschulzweig an vielen Hauptschulen beste Möglichkeiten für die Jugendlichen geschaffen. Objektiv, so Kreuzer, stehe Bayern sehr gut da. Allerdings sei es nötig, sozialpolitisch noch aktiver zu werden. Nicht jeder in Bayern kann von seiner Arbeit leben. „Es ist nicht gerecht,

wenn man zum Lohn Sozialleistungen beantragen muss.“ Eine gesetzliche Festlegung auf den Mindestlohn sei eine Lösung, besser aber sei es, wenn die Tarifpartner fair und ohne Druck vonseiten des Staates verhandeln und ein gutes Lohnniveau herstellen. Ebenso müsse man die Regelungen für Leiharbeit neu überdenken. Viele junge Arbeitnehmer, die gerade ihre Ausbildung abgeschlossen haben, müssten sich von Zeitarbeitsverträgen und Praktikumsplätzen ein Leben aufbauen. Das sei sozial unsicher und eine Lebensplanung unter solchen Bedingungen nicht möglich.

Bis 2030 alle Schulden abbauen

Das Fazit von Dr. Thomas Kreuzer war positiv. Man wolle bis 2030 alle Schulden abbauen und blicke positiv in die Zukunft. Ein Gedanke, den Dr. Uwe Brandl, Abensberger Bürgermeister und amtierender Präsident des Gemeindetages, aufgriff: „Wir verlangen von unseren Gemeinden nicht mehr, als was unser bayerischer Staat von sich selbst verlangt. Schuldenfrei zu sein bis 2030.“

Zwischen Automobiltechnik und Frühstücksbuffet – zubereitet vom Berufsbildungswerk St. Franziskus aus Abensberg – ging es nach dem Vortrag ans Netzwerken und in spannende Diskussionen. Die Themen Aus- und Weiterbildung in Unternehmen sowie Gesundheit der Mitarbeiter und die Nachfolgeregelung in Betrieben wurden heiß diskutiert. Ein weiterer wichtiger Punkt war das Thema Inklusion, die Integration von Menschen mit Behinderung in Unternehmen. Eine Ansprechpartnerin hierzu war die stellvertretende Integrationsbeauftragte des Landkreises Kelheim Marion Huber-Schallner, die – selbst Rollstuhlfahrerin – klar machte, dass es oft eher die Umstände sind, die behindern, als das Handicap selbst. (ebb)



Marion Huber-Schallner (re.) im Dialog mit Interimsmanagerin Karin Diez Foto: Bauer

Die Synergien nutzen

Schwandorfer Unternehmen bündeln Kräfte in Internetauftritt

SCHWANDORF. Weltmarktführer, Hidden Champions, High-Tech-Unternehmen – all das hat Ostbayern zu bieten. Im Kampf der Regionen um die begehrten Nachwuchskräfte ist Ostbayern jedoch weiterhin der David. Die Goliaths sind München und sein Speckgürtel, die Metropolregion Nürnberg oder auch das Schwaben um Augsburg. Um in diesem ungleichen Wettbewerb dennoch punkten zu können, müssen Kräfte gebündelt werden.

Deshalb haben elf Global Player aus der Region nach einer Planungs- und Erstellungsphase von rund einem Jahr einen einheitlichen Gesamtauftritt im Internet ins Leben gerufen. Der Grundgedanke hinter der Kooperation: gemeinsam die Fähigkeiten und Produkte sowie die ganze Region deutlich besser zu präsentieren. Zusammengeschlossen haben sich Benteler Automobiltechnik, emz-Hanauer, F.EE, Gerresheimer Medical Plastic Systems, Hörmann Automotive, Horsch Landmaschinen, Irlbacher Blickpunkt Glas, Klug integrierte Systeme, Lear Corporation, MMM Münchner Medizin Mechanik und TPS Technical Plastic Systems. Gemeinsam repräsentieren diese Firmen über 40 Prozent der Arbeitnehmer in der Industrie im Landkreis Schwandorf. „Wir wollen zeigen, wo die guten Stellen sind“, so der Wirtschaftsförderer des Landkreises Schwandorf, Christian Meyer, bei der Präsentation der neuen Plattform.

Tatsächlich erschließen sich dem potenziellen neuen Arbeitnehmer mit wenigen Mausklicks nicht nur die jeweiligen aktuellen Stellenangebote der beteiligten Firmen, deren Produkte und Aufstellung. Er erhält vielmehr umfangreiche, immer neue Informationen über das Umfeld, in dem die Firmen angesiedelt sind, über die Lebens- und Freizeitbedingungen in Ost-



Karriere im Landkreis Schwandorf: Das Karrierenetzwerk Ostbayern hilft dabei.

bayern und auch über die im Vergleich zur Großstadt wesentlich angenehmeren Wohnkonditionen. Meyer: „Unser Ziel ist es, die Region mit ihren attraktiven Freizeitangeboten und ihrer hohen Lebensqualität entsprechend darzustellen und zu positionieren. Denn während andere in den Ballungsräumen nach der Arbeit noch an der Ampel stehen, genießen wir schon den Feierabend.“

Auch Richard Brunner von der IHK Regensburg sieht in der neuen gemeinsamen Marke einen großen Mehrwert für die Region. Neben dem Auftritt im Internet will sich das Karrierenetzwerk Ostbayern bald auch in Schulen und auf Messen präsentieren. Außerdem wollen die Firmen ihre Zusammenarbeit auf weiteren Gebieten intensivieren. So wurde zum Beispiel schon der Gedanke eines gemeinsamen „Azubi-Shuttlebusses“ diskutiert. Die Möglichkeit des Einstiegs in das Netzwerk für weitere Firmen besteht grundsätzlich. Da die Gründer aber etliche Vorleistungen erbracht haben, behalten sie sich die Auswahl neuer Mitglieder vor.

Nähere Informationen auf www.karrierenetzwerk-ostbayern.de. (gh)